MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1902

8 (6.1.1902) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-94533

General-Anzeiger

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 20 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal.

Inserate: Die Colonel-Zeile ... 20 Pfg. Auswärtige Inserate .. 25 „ Die Reklame-Zeile ... 60 „ Einzel-Nummer .... 5 „

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim". In der Postliste eingetragen unter Nr. 2321.

Telephon: Redaktion: Nr. 377. „ Expedition: Nr. 218. „ Druckerei: Nr. 341. „ Filiale: Nr. 816.

Nr. 8. Montag, 6. Januar 1902. (Abendblatt.)

Generalversammlung des nationalliberalen Vereins in Mannheim.

Im kleinen Saalbausaale fand, wie schon in der vorigen Nummer mitgetheilt, am Samstag Abend die diesjährige Generalversammlung des nationalliberalen Vereins in Mannheim statt. Der Besuch war leider nicht so stark, wie man erwartet hatte. Es mochten sich zirka 200 Personen von den über 3300 Mitgliedern des Vereins eingefunden haben.

Herr Reichstagsabgeordneter Ernst Bassermann

eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßung der Anwesenden. Er könne es sich aber, so führte Redner weiter aus, nicht versagen, dem Bedauern Ausdruck zu verleihen, daß die Versammlung nicht besser besucht sei. Der nationalliberale Verein in Mannheim habe eine stattliche Anzahl eingeschriebener Mitglieder aufzuweisen, die größer sei als die Mitgliederzahl irgend eines anderen hiesigen politischen Vereins. Die Mitglieder bekundeten aber eine große Interessenlosigkeit; sie begnügten sich mit der Betheiligung bei den Wahlen, blieben aber den Versammlungen fern. Es sei dies um so bedauerlicher, als ein ständiges Anwachsen der sozialdemokratischen Partei konstatirt werden müsse, und die Zentrumspartei unausgesetzt bemüht ist, ihre Organisation in Stadt und Land auszubauen. Andererseits lösen sich immer mehr und mehr Elemente von den bürgerlichen Parteien los und schließen sich in wirthschaftlichen Organisationen zusammen, die mit großen Geldmitteln für ihre materiellen Interessen werben. Diese drei Faktoren sollten eine energische Mahnung an die Anhänger der nationalliberalen Partei sein, auch ihrerseits nicht die Hände in den Schooß zu legen. Für jeden Bürger müsse der wichtigste Verein der politische Verein sein, der allen anderen Gesellschaften und Vereinen, die nur dem Amüsement dienen, vorzugehen habe, denn in ihm würden die großen Fragen und Interessen des Vaterlandes erörtert. Redner schloß seine Worte mit einem kräftigen Appell an alle Mitglieder des nationalliberalen Vereins zu kräftiger politischer Mitarbeit und mit dem Hinweis, daß aus der Mitgliedschaft zu dem Verein auch die Pflicht erwachse, sich zu kümmern um die Interessen der Partei, die nur das eine Ziel im Auge habe: dem Wohle des Vaterlandes zu dienen. (Allseitiges Bravo.)

Hierauf erhielt

Herr Jacob Kuhn

das Wort zur Erstattung des Jahresberichts. Der Redner beglückwünschte die Anwesenden zum stattgehabten Jahreswechsel, gedachte sodann der im abgelaufenen Jahr verstorbenen Parteimitglieder, desgleichen des preußischen Staatsministers von Miquel, welch letzterer sich um die Begründung der nationalliberalen Partei in Deutschland in hohem Maße verdient gemacht habe, und forderte die Anwesenden auf, zum Zeichen des ehrenden Andenkens an die Verstorbenen sich von ihren Sitzen zu erheben.

Nicht unerwähnt dürfe es bleiben, daß auch im verflossenen Jahr der Vorsitzende, Herr Bassermann, sich um den Verein trotz seiner umfangreichen beruflichen und parlamentarischen Thätigkeit in besonderem Maße verdient gemacht habe, wofür ihm heute herzlicher und aufrichtiger Dank ausgesprochen werden müsse.

Der Redner streifte sodann die von dem Verein veranstalteten Festlichkeiten, wie Kaisers Geburtstag, sowie die Gedächtnißfeier Bismarcks am 1. April, bei welcher Prof. Dr. Spitta aus Tübingen gesprochen habe. Es gereiche unserm Verein stets zur Ehre, das Andenken Bismarcks hochzuhalten, denn es trete der mächtige Geist dieses Mannes von Tag zu Tag glänzender hervor, was durch seinen in jüngster Zeit veröffentlichten Briefwechsel mit Kaiser Wilhelm I. aufs Neue bestätigt werde. Ferner erwähnte Herr Kuhn den im verflossenen Sommer von der Partei unternommenen Ausflug, welcher sich einer so zahlreichen Betheiligung zu erfreuen gehabt habe, daß der Vorstand auch für dieses Jahr einen solchen ins Auge fassen werde. Zwei weitere Festlichkeiten ständen für dieses Jahr in Aussicht, nämlich die 50jährige Regierungsjubiläumsfeier unseres Großherzogs und die Enthüllungsfeier des Moltkedenkmals in hiesiger Stadt. Wenige Monate noch und ein halbes Jahrhundert werde ins Land gegangen sein, seitdem Großherzog Friedrich die Zügel der Regierung zum Segen Badens ergriffen habe, während welcher Zeit sich die sittlichen und geistigen Kräfte unseres badischen Volkes so mächtig entwickelten. In aller Herzen lebe auch nur ein Wunsch: Gott schütze und erhalte noch recht lange unsern treugeliebten Großherzog! Auch an der Enthüllung des Moltkedenkmals werden wir thätigen Antheil nehmen, da ja die Entstehungsursache auf unsern Verein zurückzuführen sei. Das Denkmal werde am 28. Oktober d. J., also an dem 102. Geburtstage dieses in der Kriegskunst unerreichten Meisters, enthüllt und es gereiche dasselbe den Stiftern zur Ehre und unserer Vaterstadt Mannheim zur Zierde. Redner besprach sodann die Wochenzusammenkünfte und gab seinem Bedauern Ausdruck, daß dieselben bisher nicht immer so gut, wie es unserer Sache förderlich wäre, besucht gewesen seien. Der Vorstand habe für diesen Winter angeordnet, monatlich 2 Versammlungen abzuhalten, wobei in einer derselben die politischen Tagesfragen und städtischen Angelegenheiten besprochen und in der andern Vorträge über interessante Themata gehalten werden sollen. Tüchtige Redner seien dafür gewonnen und bittet der Vorstand die Mitglieder, diesen Zusammenkünften recht zahlreich anzuwohnen und dadurch zur Belebung des Parteigeistes beizutragen.

Der Vorstand danke Herrn Stadtrath Hirschhorn für sein öfteres Erscheinen und für die wiederholte Berichterstattung über städtische Angelegenheiten soweit dies das Amtsgeheimniß zugelassen habe; desgleichen Herrn Stadtrath Herschel für seinen interessanten Vortrag über städtische Finanzen, mit der Bitte, auch in diesem Winter über diese hochwichtige Frage zu berichten, und ferner Herrn Stadtschulrath Dr. Sickinger für seinen instruktiven Vortrag über städtisches Schulwesen und bittet um die in Aussicht gestellte Fortsetzung.

Uebergehend zu dem Jugendverein der nationalliberalen Partei, wies Herr Kuhn darauf hin, daß man demselben stets das weitgehendste Interesse zugewendet habe. Die Jugend sei der Stolz und die Zukunft einer jeden Nation, in der Jugend müsse sich ein frisch pulsirendes Leben und eine warme Begeisterung für alles Schöne und Gute verkörpern, und schließlich sei auch die Jugend dazu berufen, das ererbte Gut der Väter zu wahren und zu vermehren. Hiervon ausgehend, habe auch die Partei vor Jahren den Jugendverein ins Leben gerufen und bewährte Männer, wie der leider verstorbene Prof. Dr. Zöller, sowie unsere Parteifreunde Glaser und Stoll haben sich um denselben verdient gemacht. Bezüglich der ferneren Thätigkeit der Jugendvereine der Partei wurde auf einem Kongreß des Reichsverbandes in München im Oktober vorigen Jahres der Grundsatz einer größeren Selbstständigkeit in politischen und wirthschaftlichen Fragen festgestellt und demgemäß auch das Statut des Reichsverbandes und der Einzelvereine geändert. Die Jugendvereine erfreuten sich einer steten Zunahme und einer warmen Fürsorge der Partei. Herr Kuhn besprach sodann die Thätigkeit des nationalliberalen Vereins in hiesiger Stadt und bemerkte, daß dieselbe im abgelaufenen Jahr infolge der Landtagswahl eine umfangreichere gewesen sei. Der Vorstand habe sich zunächst die Frage vorlegen müssen, ob es angezeigt erscheine, bei der gänzlichen Aussichtslosigkeit auf einen Erfolg zur Landtagswahl in die Wahlthätigkeit einzutreten. Man sei aber schließlich doch zu einem andern Beschluß gelangt, indem eine Partei von der Stärke der nationalliberalen auch vor dem größten Gegner die Waffen nicht strecken dürfe. Wenn es auch nicht gelungen sei, einen Sieg zu erringen, so habe die Partei ein kräftiges Lebenszeichen von sich gegeben und eine ansehnliche Stimmenzahl auf den Kandidaten Herrn Heinrich Kern, welcher in dankenswerther Weise die Kandidatur übernommen hatte, vereinigt. Nachdem der Redner noch der glänzenden Leistungen des Herrn Bassermann gelegentlich seiner Mitwirkung in der Karlsruher großen Wählerversammlung Erwähnung gethan, besprach er den Ausfall der Wahlen in unserem badischen Land. Die Partei sei stärker in das Karlsruher Rondell zurückgekehrt wie zuvor und dies sei unverkennbar auf die stärkere Betonung und Bethätigung des liberalen Gedankens zurückzuführen. Es wäre sehr klug gewesen, sich endlich bezüglich der Wahlrechtsfrage auf einen liberalen Boden gestellt und den Gegnern die Agitationswaffe entrissen zu haben, welche so oft von denselben mit Erfolg gegen uns ins Feld geführt worden sei. Wenn man sich heutzutage in dieser Frage auf einen liberalen Boden stelle, dann begehe man kein Verbrechen an seiner politischen Vergangenheit, sondern man trage nur Rechnung den gegebenen, d. h. vollständig veränderten Zeitverhältnissen. Auch in einer anderen Frage freue sich der Redner, daß das Parteiprogramm diesmal einen durchaus liberalen Standpunkt eingenommen, nämlich in der Frage des Antisemitismus. Dies entspricht der liberalen Weltanschauung der Partei und fördert das einträchtige Zusammenleben und den Frieden unter den Konfessionen. Auch in manch anderer Frage wird die Partei in liberaler Weise ihre Ziele und Zwecke verfolgen und dürfen wir unter der Führung von Männern wie Bassermann und Wilckens ruhig der Zukunft entgegensehen. Dankbar gedenken wir aber auch der treuen und unermüdlichen Mühewaltung des früheren Führers Fieser und werden uns stets seiner allezeit treubereiten Kampfeslust erinnern. Herr Kuhn streifte noch kurz den Zolltarif, daß die Partei auf dem Boden desselben stehe, im Sinne einer ausgleichenden Gerechtigkeit. Er werde ausführlich über diese hochwichtige Frage in einer am 19. Januar in Hockenheim stattfindenden Parteiversammlung referiren und lade die Anwesenden ein, sich an derselben zu betheiligen. Lassen Sie mich, meine Herren, so schloß der Redner seine Ausführungen, noch einige Worte zu dem Gegenstand sprechen, mit welchem ich mich in unserer Generalversammlung im verflossenen Jahr beschäftigte, nämlich mit der Chinaexpedition. Wenn auch dabei nicht Alles nach Wunsch gegangen ist und wir recht froh sind, daß diese Angelegenheit ihren Abschluß gefunden, so ist doch nicht zu verkennen, daß wir aus dieser Affaire gewisse Erfolge erzielten. Die Entfaltung einer größeren deutschen Seemacht an der Küste Chinas hat mit einem Schlag die gesammte deutsche Stellung auch zur See den übrigen Mächten gegenüber geändert; dies führte auch zur Erwerbung der gleichen Rechte wie England im Yangtsegebiet und schließlich auch zu einem vertraglichen Verhältniß mit England, zur Wahrung gemeinsamer Interessen, welches von eminenter wirthschaftlicher Bedeutung für Deutschland sein wird. Diese Interessengemeinschaft wird aber um so deutlicher zu Tage treten, je mehr die Macht und die Kraft des deutschen Reiches auch auf dem Ocean zur Geltung kommen. Die Verstärkung der deutschen Flotte geschieht nicht in der Absicht, die vorhandenen Gegensätze der Interessen in blutigem Kampfe niederzuringen, sondern auf dem Wege der Gleichachtung der Nationen die Aufgaben des friedlichen Wettbewerbes auf wirthschaftlichem und wissenschaftlichem Gebiete zu pflegen und zu fördern. Deßhalb war es klug, in die dargebotene Hand Englands einzuschlagen.

Aber noch in einem andern Punkt hat diese gemeinsame Aktion günstig gewirkt; zwei mächtige Nationen, Deutschland und Frankreich, welche vor etwa 30 Jahren in blutigen Kämpfen gegenüber gestanden, haben nunmehr wieder Schulter an Schulter für eine gemeinsame Sache gestritten und von den noch vorhandenen Gegensätzen gewiß manches ausgeglichen. Deutsche und französische Soldaten haben sich im täglichen Verkehr kennen und schätzen gelernt und vielleicht mehr zur Glättung des chauvinistischen Wellenschlags in Frankreich beigetragen, als dies langjährige diplomatische Künste zu erzielen vermögen. Hoffen wir, daß wir uns nicht nur in dem begonnenen Jahr, sondern auch in den folgenden Jahren der Segnungen des Friedens zu erfreuen haben werden, zur weiteren gedeihlichen Entwickelung des deutschen Volkes und des deutschen Gesammtvaterlandes. (Lebhafter Beifall.)

Der Vorsitzende, Herr Bassermann, dankte dem Redner für seinen schönen und wiederholt von lebhaften Beifallsbezeugungen begleiteten Vortrag.

Herr Emil Mayer,

der verdiente Rechner des Vereins, erstattete sodann den Kassen-

Tagesneuigkeiten.

— **Bismarcks Brillen.** Der Breslauer Augenarzt Prof. Hermann Cohn berichtet in der neuesten Nummer der „Berl. Klin. Wochenschr." über Bismarcks Auge. „Daß Bismarck kurzsichtig gewesen, schreibt Cohn, erfuhren die meisten wohl erst vor Kurzem durch einen Aufsatz Anton von Werners über „Fürst Bismarck und die Kunst". Dort schreibt der berühmte Maler, der Kanzler habe ihm erzählt, daß er bei Sedan 1870 bei seiner Kurzsichtigkeit erst, als er dem Wagen schon ganz nahe war, Napoleon mit drei Offizieren am Wagen stehend erkannt habe. Er parirte sein Pferd, um abzusteigen; dabei war ihm der Revolver zwischen die Beine gerutscht und genirte beim Absteigen. Bismarck griff danach und bei dieser Bewegung wurde der . . . (Napoleon) weiß wie eine Kalkwand. A. v. Werner kalkulirte daraus, daß Bismarck dem Kaiser ganz nahe gewesen sein müßte, um bei seiner Kurzsichtigkeit dies zu bemerken, und wählte deshalb für sein Bild nicht die Darstellung, die Bismarck in seinem amtlichen Bericht über sein Zusammentreffen mit Napoleon gemacht hat. Es war natürlich von hohem Interesse, nun etwas Näheres über den Grad von Bismarcks Kurzsichtigkeit festzustellen; ich wandte mich daher an Herrn Professor A. v. Werner, den ich persönlich die Ehre hatte zu kennen, und der mir in liebenswürdigster Weise u. a. schrieb: . . . „So viel ich aus Erfahrung weiß, war der Fürst kurzsichtig. Man sah ihn im Reichstag immer mit der Lorgnette irgend einen Redner fixiren (wie durch viele Zeitungsnotizen bekannt), und ich erinnere mich, daß er mir in seinem höheren Alter mal sagte, daß ihm das Reiten verleidet sei, weil er nicht mehr ohne Brille reiten könne, was für einen Reiter nicht chic sei. Ich erinnere mich auch, ihn eines Tages, etwa 1889 oder 1890, zu Pferde mit einer großen Brille auf dem Kurfürstendamm am Zoologischen Garten entlang gesehen zu haben. Dagegen las er ohne Brille, wofür sowohl meine bekannte Zeichnung im „Gaudeamus" von 1879 als auch die Zeichnungen von J. W. Allers im Bismarck-Album (Friedrichsruh) Zeugniß sind." Um über die Nummer der Brille des großen Kanzlers etwas zu erfahren, wandte sich Cohn an den Fürsten Herbert Bismarck, der ihm folgendes antwortete: „Mein Vater hatte in seinen jungen Jahren außerordentlich scharfe Augen, so daß seine Altersgenossen oft erstaunt waren über die Entfernung, in welcher er Gegenstände genau erkennen konnte. Im Alter von 44 Jahren machte er, wie er erzählt hat, zufällig auf einer Jagd die Entdeckung, daß er mit einer ihm in die Hände gerathenen Brille besser sah als ohne sie, und von der Zeit bediente er sich, besonders zum Schießen mit der Büchse, einer Brille. Welche Nummer seine erste Brille hatte, vermag ich nicht anzugeben; während der letzten 25 Jahre seines Lebens waren die Brillengläser konkav 14 bis konkav 18. (Es ist dies offenbar Zollbrille 14 und 18, die alte Nummerirung. Wir haben jetzt Meterbrillen; jener Zollnummer würde die heutige Meternummer 2,75—3.0 ungefähr entsprechen.) Und auf dem Lande beim Fahren, Reiten oder Gehen trug er immer eine Brille, weil, wie er sagte, ihn dort Alles interessirte, und er es möglichst genau sehen wollte. In der Stadt habe ich ihn nie mit einer Brille gesehen; es ist aber möglich, daß er gelegentlich bei längeren Ritten, die über den Thiergarten hinausgingen, doch eine Brille aufgesetzt hat. Bei größeren Gesellschaften und in Parlamenten bediente er sich nur einer Lorgnette — 14 (Zoll), und zwar der altmodischen Form mit über einander zu klappenden Gläsern. Seine Brillen ließ er mit einem nach innen vorgedrückten Steg herstellen, so daß die Gläser weiter von den Augen abstanden, als bei gewöhnlichen Brillen; es geschah dies, weil seine Augen etwas weiter vorstanden, als bei den meisten Menschen (was der Franzose „à fleur de tête"), und weil sie bei scharfer Luft leicht thränten — ein Erbtheil seiner Vorfahren. „Diese Eigenschaft seiner Augen hat zu seinem Verdruß oft zu Zeitungsnotizen geführt, daß er bei bestimmten Gelegenheiten, Empfängen u. s. w. geweint haben sollte, als ob er besonders „rührselig" gewesen wäre. Im Hause hat mein Vater nie eine Brille getragen, seine Augen waren bis an sein Lebensende merkwürdig stark, so daß er in schlaflosen Nächten häufig stundenlang bei einer Kerze im Bett gelesen hat, sogar den kleinsten Zeitungsdruck. Während der letzten zehn bis zwölf Jahre seines Lebens ließ er seine Brillen mit kreisrunden Gläsern anfertigen; diese sind mir leider abhanden gekommen, wohl von Liebhabern als Andenken fortgekommen. Ich besitze nur einige seiner Stahlbrillen mit ovalen Gläsern."

— **Die Ermordung eines Deutschen** erregt in San Francisco berechtigtes Aufsehen. Der aus Ostpreußen gebürtige, 47jährige Kaufmann Adolph Oppenheim, Dupontstraße 416 wohnhaft, wurde in seiner offenen, elektrisch beleuchteten „Schießgallerie" von einem Unbekannten hinterrücks erschossen. Er hinterläßt eine Wittwe und einen Sohn, welcher Studirender an der Staatsuniversität ist. Ein Raubmord, an den die Polizei ursprünglich dachte, liegt nicht vor, da die Tageskasse mit ungefähr 125 Mark Inhalt aufgefunden worden ist. Die Familie, welche auf die Entdeckung des Mörders eine Belohnung von 2000 Mark ausgesetzt hat, glaubt an einen Racheakt. Oppenheim war nämlich der Hauptzeuge in dem sensationellen Durant-Prozesse, der sich vor mehreren Jahren dort abspielte. Wie erinnerlich, hatte Durant zwei junge Mädchen aus guter Familie in eine Kirche gelockt und dort in scheußlicher Weise ermordet. Der später hingerichtete Mörder hatte damals versucht, in dem Pfandleihgeschäft von Oppenheim einen Ring zu versetzen, den er der ermordeten Blanche Lamond vom Finger gezogen hatte. Ein anonymes Schreiben bedrohte Oppenheim schon damals mit dem Tode, falls er eine bestimmte Aussage mache. Oppenheim übergab den Brief dem Gericht. Die Polizei nimmt an, daß jener Prozeß schon zu weit zurückliegt und glaubt an die Fahrlässigkeit eines Schützen.

— **Den größten Appetit auf Schnecken** hat Paris. Im letzten Winter (1900 auf 1901) verspeiste es 800 000 Kilo von diesen Thierchen, das dem deutschen Geschmack allerdings nicht entspricht. Schnecken, die kleinen gewöhnlichen Gartenschnecken, die bei uns auf allen ländlichen Wegen herumliegen, sind neuerdings wieder bei den Pariser „Feinschmeckern" sehr in Mode gekommen. Sie kommen nach Paris meistens aus Burgund, wo sie im Tausend mit 8 bis 9 Franken bezahlt werden. Die Burgunder Weinbergsschnecken gelten als die besten und schmackhaftesten, da sie sich auf dem Boden ernähren, dem das edelste der französischen Gewächse entsprießt, die Burgunderrebe. Intelligente und sachverständige Weinbergsbesitzer pflegen die Thierchen, indem sie sie in geschlossenen Parks aufziehen, um die man glatte Planken zieht, damit sie sich nicht auf die Wanderschaft zum Nachbar begeben. Schon im alten Rom gab es Schneckenzüchter, die

MARCHIVUM

bericht, der erfreulichende Ziffern aufweist. Dem Rechner sowie dem Vorstand wurde von den Anwesenden durch Erheben von den Sitzen Decharge ertheilt.

Die Neuwahl von Vorstandsmitgliedern bildete den nächsten Punkt der Tagesordnung. Auf Antrag des Herrn Bezirksthierarztes Ulm wurden die ausscheidenden Vorstandsmitglieder per Akklamation wiedergewählt.

Sodann hielt

Herr Genß Bassermann

seine circa 1½stündige Rede über die politische Lage. Der Bericht über diesen Theil der Versammlung befindet sich bereits in der vorigen Nummer.

Der Schluß der Versammlung erfolgte gegen ½12 Uhr.

Politische Uebersicht.

* **Mannheim**, 6. Januar 1901.

Ein mitteleuropäischer Zollbund.

In einem Aufsatz über den Zolltarif, den er als unbrauchbar verwirft, schreibt Genosse Calwer in den Soz. Monatsheften:

„Wenn man nun einwendet, daß gegen die Hochschutzzollpolitik der Vereinigten Staaten eine Abwehr dringend nothwendig sei, so kann man vom Standpunkt der Arbeiterinteressen doch keinen Augenblick darüber im Zweifel sein, daß der von der Regierung vorgeschlagene Weg verhängnißvoll ist. Denn mit ihrem Tarifentwurf werden nicht etwa nur die Vereinigten Staaten getroffen, sondern es wird der für uns allerwichtigste ausländische Absatz in den Tarifvertragsstaaten in höchstem Grade gefährdet, es werden die zu Anfang der neunziger Jahre erleichterten Verkehrsbeziehungen innerhalb Mitteleuropas wieder erschwert und gehemmt. Im Interesse des Arbeitsmarktes liegt zu allererst die Festhaltung der Absatzmärkte in den europäischen Tarifstaaten. Wie die Schaffung eines einheitlichen deutschen Wirthschaftsgebietes trotz des handelspolitisch stärkeren Abschlusses nach außen eine nothwendige Folge der wirthschaftlichen Entwickelung bedeutete, so drängen auch die jetzigen wirthschaftspolitischen Verhältnisse, vor Allem gerade unter der Einwirkung der Zollpolitik der Vereinigten Staaten, zu einer engeren handelspolitischen Angliederung der europäischen Staaten aneinander, das heißt, zu einer allmählichen weiteren Erniedrigung der Zollschranken innerhalb Mitteleuropas. Der Tarifentwurf aber ist so geartet, daß er nicht nur eine Ermäßigung des Conventionaltarifs für die europäischen Tarifvertragsstaaten ausschließt, sondern noch eine Erhöhung des Conventionaltarifs und damit eine erneute Erschwerung des Handels und Wandels innerhalb Europas zur Folge hat. 3,5 Milliarden Mark oder 75 pCt. von unserer Ausfuhr gehen nach europäischen Ländern, wobei Rußland außer Betracht bleibt. Diesen Absatz gilt es in erster Linie zu sichern, zu erweitern und von Zollbelastung möglichst frei zu machen. Nur dadurch gewinnt Europa die Kraft, der amerikanischen Gefahr ruhig ins Auge zu blicken. Nicht in der Richtung, daß wir allen Ländern gegenüber die Zölle erhöhen, liegt der Weg, um die Hochschutzzöllnerei der Vereinigten Staaten zu bekämpfen, sondern vielmehr in der Richtung, daß wir durch gegenseitige Concessionen die Zollschranken innerhalb Europas möglichst abtragen und die Vereinigten Staaten an diesen Vortheilen nicht theilnehmen lassen. Diese Differenzirung reicht völlig aus, den amerikanischen Hochschutzzöllnern das Gefühl für Reciprocität beizubringen."

Wenn man aber einen Generaltarif mit hohen Sätzen zur Hand hat, so ist die Wirkung jedenfalls sicherer.

Der Burenkommandant Dr. Krause

war kürzlich in Berlin. Er hat, wie der „Tägl. Rundsch." von Dr. Krause nahestehender Seite mitgetheilt wird, Freitag früh Berlin wieder verlassen, um sich nach London zurückzubegeben. Da auch die Mutter Dr. Krauses sich in Berlin befindet, wurde der Abschied für ihn doppelt schwer. Weiß man doch, wie gefährdet bei der skrupellosen englischen „Justiz" das Leben des ehemaligen Kommandanten von Johannesburg ist. Freunde der Burensache hatten die Summe von 80,000 Mark in Baar zur Verfügung gestellt, um die Londoner Bürgen Dr. Krauses zu befriedigen und den Rest ihm selbst auszuhändigen. Aber der Burenoffizier wußte, was er sich und der von ihm vertretenen guten Sache schuldig war. Weder der Schmerz der Mutter, noch die hochherzig angebotene Befreiung aus aller Gefahr vermochten ihn zu halten. So ist er einem ungewissen Schicksal entgegengereist! Und welches ist das Verbrechen, dessen man ihn anklagt? — weshalb er nun im Oktober vergangenen Jahres ins Gefängniß gesteckt und erst vor Kurzem wieder gegen Bürgschaft zweier befreundeter Londoner Hausbesitzer einstweilen freigelassen ist?

Der ehemalige Bur und spätere Ueberläufer Forster, der sich zu einem Werkzeug der englischen Sache erniedrigt hatte, verkündete in allen englischen Blättern Südafrikas, „daß alle Buren als Räuber zu behandeln und wie Wegelagerer und Banditen hinzurichten seien. Keiner sollte geschont und alle, ob Mann ob Weib, ob Greis ob Kind, niedergeschossen werden." Man sieht, Forster hatte die Henkersprache seiner englischen Herren und Meister gut gelernt, und Krause gab nur der allgemeinen Empörung aller Afrikander Ausdruck, als er an den inzwischen hingerichteten Broeksma schrieb: „Dieser Mann (Forster) muß auf irgend einem legalen Wege (in some legal way) aus Südafrika entfernt werden, koste es was es wolle!" In diesen Worten will die englische feile Justiz die Anstiftung zum Morde sehen! — Diese Darstellung des Prozesses ist englischen Berichten (im „Daily Telegraph") entnommen, also keineswegs aus burenfreundlicher Quelle. Um das Völkerrechtswidrige, ja Verbrecherische des englischen Verfahrens in noch grelleres Licht zu setzen, so mag hier noch erwähnt sein, daß Krause niemals den Neutralitäts-, geschweige denn den Unterthaneneid geleistet, sondern nur auf sein Ehrenwort als Offizier die Waffen niedergelegt hat. Aus welchem Grunde ist daher ein englisches Gericht befugt, ihn vor sein Forum zu ziehen? — Zur Charakterisirung des englischen Unterhändlers Forster, der immer mehr zu einer von Roberts zu allerhand lichtscheuen Diensten benutzten Kreatur herabsank, sei noch hervorgehoben, daß Krause seinerzeit sich weigerte, Forster als Vertreter Roberts' zu empfangen, und daß der englische Generalissimus diesen Abscheu so berechtigt fand, daß er ihm Rechnung trug und Forster seiner Dienste in dieser Sache enthob.

Am 13. Januar beginnen nun wieder die Verhandlungen in London, und die Hoffnung soll nicht aufgegeben werden, daß das schlichte Heldenthum, mit dem Krause sich seinen Richtern wieder überantwortet, nicht unbelohnt bleibt und daß das alte englische, einst so hoch gerühmte Gerechtigkeitsgefühl die englischen Gerichte von einem neuen Rechtsbruch abhält.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 5. Jan. (Bei der Revision im Krosigk-Prozeß) wird der erste Senat des Reichsmilitärgerichts folgendermaßen zusammengesetzt sein: Den Vorsitz führt Generalmajor von Kaltenborn-Stachau, als militärische Richter fungiren die Majore v. Arnim, v. Trotha und v. Heinecclus. Als juristische Mitglieder werden an der Verhandlung theilnehmen Senatspräsident Professor Dr. Weiffenbach, ferner die Reichsmilitärgerichtsräthe Wenty und Twele. Als Vertreter der Anklagebehörde fungirt der Obermilitäranwalt Freiherr von Fechmann. Der Angeklagte Marten, der durch den Justizrath Dr. von Simson vertheidigt wird, erscheint am Verhandlungstage nicht persönlich, da ein in Untersuchungshaft befindlicher Angeklagter gesetzmäßig kein Recht auf persönliches Erscheinen hat.

* **China.** (Ein Edict der Kaiserin-Wittwe) spricht den Wunsch aus, den Fremden versöhnlich entgegenzutreten und kündigt an, daß sofort nach der Rückkehr die freundschaftlichen Beziehungen mit den Gesandten wieder aufgenommen werden sollen. Für den ersten Empfang der Gesandten sei ein früher Termin in Aussicht genommen. Die Kaiserin-Wittwe theilt ferner mit, sie werde bald einen Empfang der Damen der Gesandten veranstalten. Erwähnt wird in dem Edicte noch, daß der Kaiser die Gesandten in derjenigen Halle der verbotenen Stadt empfangen werde, in welcher die Mitglieder des Rathes u. der höchste chinesische Adel empfangen werden. — Ein zweites Edict theilt mit, daß bei dem Gemetzel in Ninghsingfu in der Provinz Kansu 2 Missionare umgekommen seien. Der zweite Missionar, dessen chinesischer Name Tung gewesen sei, sei am 23. Dezember seinen Wunden erlegen.

Ausland.

* **Frankreich.** (Cecil Rhodes und Dr. Jameson) verweilten am 4. Januar, über Colombo und Aegypten aus dem Kaplande kommend, einige Stunden in Marseille und wurde sogleich von Reportern bestürmt. Diese erhielten aber möglichst kurzen Bescheid. Cecil Rhodes, der nicht französisch spricht, ließ ihnen durch Jameson sagen, er habe sich nur aus Gesundheitsgründen etwas länger in Aegypten aufgehalten. Was den Transvaalkrieg betrifft, so hofft er, diese bedauerliche Angelegenheit werde bald erledigt sein. Gegen Abend setzten die Reisenden ihre Fahrt mit dem Expreßzuge nach Calais fort, wo sie sich Sonntag Nacht nach Dover einschiffen.

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim**, 6. Januar 1902.

* **Die Elektrizität im Dienste des Hafenverkehrs.** Man schreibt uns: Der Aufschwung des Schifffahrt-Verkehrs während der letzten Jahre und die damit Hand in Hand gehende stetige Vergrößerung der Schiffe, der Werften und der Handelshäfen steigern fortwährend die Ansprüche an moderne Lösch- und Verlade-Vorrichtungen. Die schnelle Abfertigung der Schiffe, sowie die möglichste Einschränkung der zur Aufnahme der Güter nothwendigen Plätze, Schuppen und Speicher, stellt an die Hebezeuge die Forderung leichter Manvrirfähigkeit bei absoluter Betriebssicherheit und möglichst billigen Betriebsbedingungen. Die immensen Vortheile, welche die Elektrizität im Dienste des Hafenverkehrs gegenüber allen anderen Betriebsmitteln bietet, hat unsere bedeutendste Handelsstadt Hamburg seit Jahren erkannt und befinden sich dorten an den verschiedenen ausgedehnten Quais heute bereits gegen hundert elektrische Krähne und Hebezeuge im Betrieb. In vergangener Woche fand eine weitere umfangreiche Vergebung auf diesem Gebiete statt, welche nicht weniger als 111 elektrisch betriebene Krähne fordert. Der gesammte elektrische Theil dieser Lieferung fiel der Union Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin zu, welche Ausrüstungen für Hebezeuge aller Art seit einer Reihe von Jahren als besondere Spezialität fabrizirt und deßhalb hierin Vorzügliches leistet. Der Verkauf der Union-Fabrikate liegt für Baden, Pfalz und Elsaß in den Händen der hiesigen Generalvertreter Herren Bischof u. Hensel.

* **Chronik der Stadt Mannheim.** Der im Herbst des verflossenen Jahres herausgegebene erste Band der städtischen Chronik hat in den Kreisen der hiesigen Bürgerschaft lebhaften Anklang und zahlreiche Käufer gefunden. Auch nach auswärts, nach Amerika u. s. w. wurden viele Exemplare verschickt, die den in der Ferne weilenden Mannheimern als willkommene Weihnachtsgabe ihrer Anverwandten oder Freunde vom Aufschwung ihrer Vaterstadt Kunde geben. Interessenten, die sich diesen ersten Chronikband, die Grundlage der später erscheinenden, noch anzuschaffen wünschen, seien darauf aufmerksam gemacht, daß nur noch ein kleiner Rest der Auflage vorhanden ist, der bald vergriffen sein dürfte. Der Preis des vornehm ausgestatteten Buches beträgt bekanntlich nur 2 Mark; dasselbe ist in allen hiesigen Buchhandlungen erhältlich.

* **Besitzwechsel.** Herr Malermeister Philipp Blaumer verkaufte sein Haus L 4, 16 an Herrn Fabrikant Voegele. Preis 40 000 Mark. Derselbe Käufer erwarb die angrenzenden Häuser L 4, 15 und 17.

* **Verein Frauenbildung — Frauenstudium, Abtheilung Mannheim.** Zu den beliebtesten Führerinnen der deutschen Frauenbewegung zählt Fräulein Alice Salomon aus Berlin. Es war ihr in frühester Jugend vergönnt, Schülerin von Frau Jeanette Schwerin zu sein, die auf sie jenen tiefen Ernst pflanzte, ohne der auf keinem Gebiete Werthvolles geschaffen werden kann. Fräulein Salomon hat das geistige Erbe Frau Schwerins angetreten und gleich dieser den sozialen Fragen unserer Zeit ihr größtes Interesse zugewandt. Schon zweimal hat die hiesige Abtheilung des Vereins Frauenbildung — Frauenstudium ihren Mitgliedern Gelegenheit gegeben, Fräulein Salomon zu hören; im März 1899 hielt sie hier einen Vortrag über: „Soziale Frauenpflichten" und im Februar 1900 einen zweiten über das Thema: „Was ist das Glück?" Diesem Vortrag schloß sich die Gründung der hier bestehenden „Gruppe für soziale Hilfsarbeit" an. In der Mitgliederversammlung, welche heute Montag, 5 Uhr, im Saale der Loge L 8, 8, stattfindet, wird Fräulein Salomon zum dritten Male vor ihre Mannheimer Freunde treten, wieder mit der Besprechung eines Themas, das auf sozialem Gebiete liegt: „Konsumentenmoral und Käuferinnenvereine". Wiederum wendet sich die Rednerin speziell an die Frauen, als an die Hauptkäufer der meisten Bedarfsartikel. Fräulein Salomon will die Frauen aufklären über den Einfluß, den sie auf die Gestaltung der Lebensverhältnisse der arbeitenden Klassen ausüben können, gerade in ihrer Eigenschaft als Käuferinnen. Da nach dem Vortrag Gelegenheit zur Diskussion gegeben wird, können sich die Vereinsmitglieder über das gewiß jede Frau interessirende Thema aussprechen; sie werden durch diesen Vortrag sich klar machen, daß sie als Consumenten eine starke, Einfluß habende Macht bedeuten.

* **Theosophische Gesellschaft.** Es wird uns geschrieben: In der Gesellschaft, deren Mitglieder sich dem Studium der alten und neuen Religionssysteme widmen, sprach Herr Ph. Bade am Freitag über die „Reden Gotamo Buddho's". Der Vortragende leitete sein Referat mit einem interessanten Zeitungsausschnitt ein; eine Rundfrage an bedeutende Männer „was diese zum neuen Jahr wünschen". Unter Anderem sagt Virchow: „Ich wünsche, daß die Menschheit vernünftiger werden und mehr zum Denken kommen möchte." Einen kurzen Ueberblick über die Weltanschauung der Indier versuchte der Vortragende mit der Anführung einiger den Veden entnommenen Lehren zu geben, über welche sich Schopenhauer folgendermaßen ausspricht: „Es ist die belehrendste und erhabenste Lektüre, die auf der Welt möglich ist; sie ist der Trost meines Lebens gewesen und wird der meines Sterbens sein." Herr Bade gibt dem sehr zahlreich erschienenen Publikum einige Stellen aus den Werken dieses allerdings etwas pessimistischen Philosophen wieder. Das Endziel aller Erkenntniß ist Entsagung und in diesem unendlich großen und erhabenen Ziel klingen schließlich auch alle Reden des Religionsstifters Buddha aus. Die wunderbare Einfachheit und Schönheit in der Redeweise wurde den Anwesenden durch die von Herrn Bade sehr vortheilhaft wiedergegebenen Reden „vom Kleid" und „von der Ledigung" klar zum Verständniß gebracht. Es darf wohl angenommen werden, daß mit diesem sehr ansprechenden Vortrage des Referenten Vielen eine willkommene Gelegenheit, etwas über Buddha zu hören, und Manchem eine Anregung zu weiterem Studium dieser äußerst interessanten und erhabenen Reden geboten wurde. Die nächste Vorlesung, welche die siebenfache Konstitution des Menschen und des Weltalls, als eine der Grundlehren der Theosophie behandelt, findet statt am Mittwoch, den 15. d. Mts., Abends halb 9 Uhr im Vortragssaal der Hochschule für Musik, M 1, 8. Interessenten, Damen wie Herren, sind eingeladen.

* **Die Mannheimer Stenographische Gesellschaft** (System Stenotachygraphie) hielt am Freitag ihre Generalversammlung ab. Nach Begrüßung der zahlreich erschienenen Mitglieder erstattete der Vorsitzende Herr Bohnhoff den Jahresbericht, aus dem erfreulicher Weise zu ersehen ist, daß die Gesellschaft im vergangenen Jahre sowohl was Zuwachs an Mitgliedern als auch was die Unterrichtsthätigkeit des Vereins anbelangt, recht schöne Erfolge aufzuweisen hat. Besonders konnte derselbe berichten, daß die in letzter Zeit abgehaltenen unentgeltlichen Kurse recht erfreuliche Resultate erzielten. Nach Entlastung des Vorstandes wurden hierzu neu- resp. wiedergewählt: Erster Vorsitzender Carl Bohnhoff, Keplerstraße 21; zweiter Vorsitzender B. Mandel; Frl. L. Krause; Kassierer Heinr. Dautel. Beginn des neuen Kursus am Dienstag, 7. Januar, im Vereinslokal.

* **„Feuerio", Große Karnevalgesellschaft in Mannheim.** Eine lustige und urfidele Stimmung herrschte am Samstag Abend im Habereck. Prinz Karneval hielt seine erste Heerschau über seine Truppen im „Feuerio" ab und fiel dieselbe unter Leitung seines hohen närrischen Ministeriums glänzend aus. Lange vor Beginn der Sitzung waren die festlich dekorirten Räume des Habereck überfüllt und viele, viele Nachkömmlinge mußten, ohne Zutritt finden zu können, wieder heimwärts wandern. Pünktlich 8 Uhr 11 Minuten hielt der 11er-Rath unter den Klängen des Narrhalesenmarsches und dem üblichen Händeklatschen seinen Einzug. Der erste Vorsitzende, Herr Emil von der Heyd, eröffnete mit herzlichen Begrüßungsworten an die von jetzt bis Fastnacht-Dienstag unter dem Zeichen der Schellenkappe stehenden Kappenbrüder die Sitzung, gleichzeitig die Ankunft der Deputationen der auswärtigen Brudervereine anzeigend. Lebhaft begrüßt, betraten dieselben unter Führung des Bundespräsidenten Herrn Franz Heidecker aus Wiesbaden das Lokal. Nach einer Ansprache des ersten Vorsitzenden dankte Herr Heidecker für den herzlichen Empfang und feierte in gelungener Rede, mit dreifachem „Gut Stuß" schließend, den Bund der süddeutschen Karnevalvereine. Ferner hielten noch Herr Eichenherr von Neuenheim-Heidelberg und Herr Lauer von Oberrad-Frankfurt a. M. Ansprachen, letzterer den „Feuerio" durch Ueberreichung des höchsten Ordens seines Vereines (Hausorden in Silber) an den Vorsitzenden v. d. Heyd besonders ehrend. Der zweite Vorsitzende, Herr Heinrich Weinreich, welcher abwechselnd mit dem ersten Vorsitzenden die Sitzung leitete, gab bekannt, daß der 11er-Rath für die diesjährige Karnevalsaison ähnlich wie in den rheinischen Städten einen Wahlspruch und zwar: „Krischdian geh' ann' se" beschlossen habe. (Es ist hiermit Christian Dennet, der von den Engländern so gefürchtete Burenführer, gemeint. D. R.) Diese Proklamation wurde von allen Anwesenden jubelnd begrüßt. Ferner brachte Herr Weinreich die eingelaufenen Telegramme zur Verlesung. Nunmehr trat die Fidelitas in ihre Rechte. Ein Krugredner folgte dem anderen, ein Coupletist löste den anderen ab. Ganz besonders seien die Narren Roll, Barth, Weinreich jun., Heidecker mit selbstverfaßtem Vortrag über die hiesigen Verhältnisse, Hauer, Hönn, Bieber, Schwendemann, Deschner-Wiesbaden, Mann-Heidelberg genannt. Von zündenden Wirkung waren die in Mannemer Mundart gehaltenen Vorträge der Narren Bieber, Hönn und Roll, sowie die Couplets des Herrn Weinreich jun. Die Zwischenpausen füllten gemeinsam gesungene Lieder (Liederbuch Serie I) sowie Musikstücke der Kapelle Hammel aus. Alle Mitwirkende wurden durch lebhaften Beifall ausgezeichnet. Allseitigen Anklang fanden ebenfalls die die-

---

nach ganz andere Kunstgriffe des Mästens kannten, die aber in Vergessenheit gerathen sind. So wird ein gewisser Fulvius Herpinus erwähnt, der seine Schnecken mit Wein und Mehr fütterte und dessen Schneckenpark so berühmt war, daß die Römer nur sein „Fabrikat" verspeisen wollten. Burgund allerdings, so reich die Provinz an werthvollen Produkten ist, hat sich bisher noch nicht entschließen können, sein kostbares Trinkmaterial für die Schnecken zu verwenden.

— **Der Name Li-Hung-Chang's.** Aus Chefoo erhält die N. Fr. Pr. von der dort lebenden Wiener Dame, die uns jüngst die interessante Schilderung der Rückkehr des chinesischen Hofes nach Peking zukommen ließ, nunmehr folgende, von 23. November datirte Mittheilung: „Der Tod Li-Hung-Chang's wird hier in den europäischen Kreisen noch immer lebhaft besprochen. Daß ihm die höchsten posthumen Ehren sammt dem Titel Marquis verliehen wurden, ist bereits bekannt. Doch dürfte es noch interessiren, zu vernehmen, unter welchem Namen der große chinesische Staatsmann in der Geschichte fortleben wird. Sein posthumer, ihm vom Kaiser verliehener Namen lautet Weng (gelehrt) und Chung (treu), so daß er künftigen Generationen nicht mehr als Li-Hung-Chang oder Li-Chung-k'ang (der große Sekretär Li), sondern als Li-Weng-Chung (der gelehrte und treue Minister) bekannt sein wird. Dieser Name auch wird auf der Inschrifttafel verzeichnet sein, die seinem Andenken gewidmet und im Tempel der treuen und loyalen Minister angebracht wird.

— **Ein alter ostpreußischer Gegner Bismarcks**, John Reitenbach, ist, 85 Jahre alt, in Zürich gestorben. Als der Kampf der preußischen Volksvertretung gegen Bismarck im Jahre 1865 seinen Höhepunkt erreichte, erklärte Reitenbach, der damals auf seinem Gute Plicken bei Gumbinnen lebte, öffentlich: er verweigere dem Regiment Bismarcks die Steuern. Reitenbachs Kampf mit dem Steuerbeamten, der sich zu jeder Steuerzahlung regelmäßig einstellte und ihm einen werthvollen Siegelring, ein Familienerbstück, pfändete, das dann Reitenbach ebenso regelmäßig bei der öffentlichen Versteigerung wieder erstand, endete erst, als 1866 nach dem preußisch-österreichischen Krieg das Abgeordnetenhaus der Bismarckschen Regierung nachträgliche Genehmigung ertheilte. Dann stellte Reitenbach seine Steuerverweigerung ein.

— **Für abergläubische Menschen** ist das beginnende Jahr 1902 ein besonderes bevorzugtes, — es wird nur ein einziges Mal die „große" Pechkonjunktur „Freitag, den 13." aufweisen. Während seine beiden Vorgänger 1900 und 1901 zweimal die ominöse Zusammenstellung boten, gibt es in diesem Jahre nur im Juni einen „Freitag, den 13. d. M.". Also, so schließen die Kalenderkundigen, wird das Jahr 1902 nicht nur besser sein als seine Vorgänger, sondern durch seine Leistungen alle bösen Prophezeiungen zunichte machen.

— **Vier Personen bei einer Ruderpartie ertrunken.** Zwischen Schildhorn und Gatow sind vier Mitglieder des Charlottenburger Ruderklubs aller Wahrscheinlichkeit nach die Opfer der Fluth geworden. Sie hatten in einem Vierer eine Ruderpartie gemacht und sind zuletzt im Restaurant Schmidt in Schildhorn gesehen worden. Das Fahrzeug ist bei Lindwerder im Rohr aufgefunden worden. Die Leichen der Verunglückten sind noch nicht aufgefunden.

— **Der Ostender Spielklub** im dortigen Kursaal hat seine Thore geschlossen. Ob es sich um die endgiltige oder nur um eine vorübergehende Einstellung des Spiels handelt, ist noch nicht bekannt — hoffentlich ein definitives „rien ne va plus!"

MARCHIVUM

jährigen neuen Mützen und dürften dieselben bei den großen Sitzungen ein farbenprächtiges Bild darbieten. Kurz vor Schluß der Sitzung verabschiedeten sich die fremden Gäste, welche gestern Abend an dem 11er-Rath des „Feuerio" der ersten großen Sitzung des Karnevalvereins Neuenheim-Heidelberg anwohnten. Seitens des 11er-Raths wurde noch bekannt gegeben, daß die nächste Sitzung am Donnerstag, 8. Januar, im Habereck stattfindet. Gut Stuß!

* **Verhaftung eines Rechtsanwalts.** Der hiesige Rechtsanwalt Wilhelm Engler wurde gestern wegen Unterschlagung verhaftet. In Anwaltskreisen war man schon seit Längerem davon überzeugt, daß es mit Engler eines Tages ein schlimmes Ende nehmen werde. Engler hatte sich dem Trunke ergeben und hatte selten einen nüchternen Augenblick. Häufig war er unfähig, seine Termine wahrzunehmen. Die Summe der Unterschlagung ist nicht hoch.

* **Zur Ermordung der Kindergärtnerin Fräulein Belfer in Frankenthal** erläßt die kgl. Staatsanwaltschaft folgende Bekanntmachung: Am 3. Januar 1902 wurde in dem Gebäude der Kleinkinderschule der Zuckerfabrik Frankenthal, Pfalz, die in dem einen Flügel des Obergeschosses allein wohnende Kindergärtnerin Emilie Belfer auf der Veranda vor der Hausthüre durch eine Anzahl Messerstiche getödtet aufgefunden. Nach den Spuren am Thatorte kommt vorerst nur ein Thäter in Frage, der die Umzäunung des Gartens mit beschuhten Füßen überstiegen und den Garten ohne Schuhe in den Strümpfen wieder verlassen hat. Es besteht die Möglichkeit, daß sich der Thäter an der einen Hand — vermuthlich der rechten — durch Splitter einer eingedrückten Glasscheibe verletzt und auch seine Kleider durch das Blut der Getödteten besudelt hat. Es war wohl ein Diebstahl beabsichtigt, allein es wurde nichts entwendet; auch sind am Thatorte keine etwa dem Thäter gehörigen Gegenstände zurückgeblieben. Die Annahme erscheint nicht ausgeschlossen, daß ein früherer Arbeiter der Zuckerfabrik, der in der sogenannten Kaserne wohnte und dabei die Gelegenheit zur That auskundschaften konnte, der Thäter ist. Von der Zuckerfabrik Frankenthal ist bereits eine Belohnung von 500 Mark auf die Ermittelung des Thäters ausgesetzt und die Aussetzung einer weiteren mindestens ebenso hohen Belohnung von Seiten der Staatsbehörde ist mit Sicherheit zu erwarten. Um Fahndung, Festnahme etwa Verdächtiger und Drahtnachricht wird ersucht. Frankenthal (Pfalz), den 3. Januar 1902. Der kgl. 1. Staatsanwalt: Lipps.

Aus dem Großherzogthum.

* **Pforzheim,** 4. Jan. Ueber das Liebesdrama wird dem hiesigen „Beobachter" noch geschrieben: Im Hause Baumstraße 7 hierselbst, bewohnte bei dem Sattlermeister Schuon die 25 Jahre alte, ledige Kettenmacherin Elise Räpple ein Mansardenstübchen. Das Mädchen hatte schon längere Zeit Verkehr mit dem 64 Jahre alten Rastatter Peter Diebel, welcher im Hause Bleichstraße 56 wohnt. Diebel verschaffte sich nun in vorletzter Nacht Eingang zu dem Zimmer und verabredete mit ihr, da sie sich doch nicht heirathen konnten, mit ihm gemeinsam in den Tod zu gehen. Das Mädchen willigte ein. Mitten in der Nacht hörten die Nachbarn plötzlich schnell hintereinander zwei Schüsse fallen, legten aber scheinbar diesem Vorfall keine Bedeutung bei, denn erst gestern Morgen, als das Mädchen geweckt werden sollte, und als anstatt der Antwort ein dumpfes Stöhnen aus dem Zimmer drang, fiel den Leuten die Schußgarbe während der Nacht ein. Voll dumpfer Ahnungen wurde die Thür geöffnet. Den Eintretenden bot sich ein grausiger Anblick. Diebel lag, den Revolver noch in der Hand, aus einer Schußwunde in der rechten Stirnseite blutend, auf dem Boden, während neben ihm, ebenfalls mit einer Stirnwunde an der rechten Seite, die Räpple lag. Die sofort herbeigerufene Polizei nahm den Thatbestand auf, und veranlaßte die Ueberführung der Beiden nach dem hiesigen Krankenhause. Die Absicht, sich das Leben zu nehmen, muß bei Beiden schon früher bestanden haben, denn außer einem verschlossenen Brief an die Eltern und den Bruder des Mädchens, befand sich noch eine Geschäftskarte des Diebel im Zimmer, die mit den Unterschriften der beiden Selbstmörder versehen war und folgenden Wortlaut hatte: „Da wir im Leben nicht zusammenkommen können, so haben wir beschlossen, gemeinschaftlich in den Tod zu gehen. Wir bitten, daß wir ohne Ceremonien beerdigt werden." — Der verletzte Diebel ist schon Tags darauf seiner Wunde erlegen, während der Zustand der Räpple besorgnißerregend ist.

B.C. **Bonndorf,** 5. Jan. Zum Mordanfall in Weizen schreibt die „Schw. Ztg.": Am Sylvestertage wurde der Thäter, der 18jährige Dienstknecht Adolf Sutter, an Ort und Stelle nochmals durch den Untersuchungsrichter von Waldshut vernommen. Dabei gestand er, daß er einen Diebstahl begehen wollte und einige Tage lang schon sich mit diesem Plane in seinen Gedanken beschäftigte. Damit er mit der Frau bald fertig sei und falls ihm diese hindernd in den Weg komme, kaufte er sich eigens einen kleinen Revolver. Auch das Messer habe er an diesem Tage extra in die Tasche gesteckt. Dafür, daß der Thäter sein Opfer mit außerordentlicher Wuth bearbeitet hat, spricht der Umstand, daß er von seinem eigenen Messer selbst Wunden an beiden Armen davontrug, die vom Arzte vernäht wurden, also nicht gerade unbedeutend gewesen sein können. Im hiesigen Amtsgefängniß spielte Adolf Sutter den Dummen; er that, als ob er gedächtnißschwach, gehörschwach etc. sei und überhaupt seine fünf Sinne nicht so ganz beisammen habe. Das Gaukelspiel nützte ihm natürlich nicht viel. Es handelt sich demnach um einen Raubmordversuch. Die schwer verletzte Elisabeth Rutzberger befindet sich auf dem Wege der Besserung.

B.C. **Waldshut,** 5. Jan. Der Konsumverein Griesen lieferte kürzlich 200 Doppelzentner Weizen an den Verband nach Karlsruhe ab, wobei 17 Mark pro Doppelzentner bezahlt wurden. Durch genossenschaftlichen Verkauf wurden gegenüber den bisherigen Preisen 100 Mark mehr erlöst.

B.C. **Konstanz,** 5. Jan. Vierzehn hiesige Architekten und Bauunternehmer haben unterm 20. Sept. v. J. betreffs Vergebung städt. Bauarbeiten eine Eingabe an den Stadtrath gerichtet, in der letzterer eine Beleidigung seiner selbst, sowie anderer Persönlichkeiten fand und daher eine Klage angestrengt hat.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Speyer a. Rh.,** 4. Jan. Drei unverschämte Gaunerinnen hat die Polizei in Ludwigshafen glücklich erwischt. Seit mehreren Monaten haben sich in den Bezirken Ludwigshafen, Speyer, Germersheim und Neustadt drei Mädchen herumgetrieben, die sich bald hier bald da als Dienstmagd vermietheten, das sog. Handgeld in Empfang nahmen, nirgendwo aber den verabredeten Dienst antraten. Mit dem so erschwindelten Geld haben sie sowohl sich, wie ihre männlichen Begleiter flott ernährt. Lange fahndete die Polizei nach ihnen, bis es ihr endlich vorgestern gelang, sie in Ludwigshafen ausfindig zu machen und zu verhaften. Es sind die Kath. Hoffelder aus Waldsee, (sie nannte sich Klamm), Magdal. Marnet aus Hatzloch (Maria Geiebel) und Anna Mäurer (Magin) aus Großkarlbach; ihre Begleiter stammen sämmtlich aus Rheingönheim und heißen Hch. Groß, Jos. Kettner und Peter Schwarz. Die saubere Gesellschaft sitzt nun hinter Schloß und Riegel.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Großh. Badisches Hof- und National-Theater in Mannheim.

Lohengrin.

Unter Wagners Opern nimmt „Lohengrin", was melodischen Liebreiz, bestrickenden Wohlklang, bezaubernde Harmonienfolgen anlangt, unstreitig den ersten Rang ein. Und noch ein Umstand berechtigt zu solch bevorzugter Stellung: Die Polyphonie des Gesanges, welche Kunst gerade hier ihre schönsten Triumphe feiert. Daß doch der Meister diesen so erfolgreich beschrittenen Weg verlassen mußte, um in seinen späteren Werken dem gegentheiligen Prinzipe, dem Prinzipe homophonen Gesanges alles Andere zum Opfer zu bringen; daß er gerade diese seine eminente Begabung für große Chorensembles — wir erinnern nur an „Das Liebesmahl der Apostel" — in seinen späteren Schöpfungen, man könnte fast sagen, gewaltsam unterdrückte! Freilich erfordern solche Ensembles, wie sie uns auch im „Tannhäuser" entzücken, ein ungemein sorgfältiges und mühevolles Studium. Daran hat es nun bei den Vorbereitungen zur gestrigen „Lohengrin"-Aufführung nicht gefehlt, waren doch die Chöre mit größter Gewissenhaftigkeit vorbereitet. So freut es uns, dem Chore das Kompliment machen zu können, daß er sich recht wacker gehalten hat. Nur in der dritten Szene des zweiten Aktes, da die Ritter am frühen Morgen vor dem Münster sich versammeln, haperte es am Zusammenklang des Chores mit dem Orchester. Letzterem nun sei hier volles Lob gespendet. Sowohl das ätherische Vorspiel (allerdings für verdecktes Orchester gedacht) in seiner bis zum Fortissimo sich entwickelnden Steigerung, als auch der unheimlich brütende Prolog zum zweiten Akte, in dem die Celli klagend das Wort führen, als auch ferner das festlich rauschende Vorspiel zum dritten Akte — Alles gerieth trefflich. Freilich hätten die Herren Trompeter auf der Bühne manchen Fehler — so gleich zu Anfang bei dem Heerrufe des Königs und bei der Einleitung zur dritten Szene des zweiten Aktes — verhüten sollen und jedenfalls auch können. Auch der Regie unsere wärmste Anerkennung auszusprechen, betrachten wir besonders diesmal als angenehme Pflicht.

Was nun die Solisten anlangt, so freut es uns, auch hier eifrigem Studium erfreuende Erfolge und Anerkennung melden zu können. Jedes stand treu zu seiner Aufgabe: Auf der einen Seite das Paar des Lichtes — der Lohengrin des Herrn Krug und die Elsa des Frl. Schoene — und andererseits die Gegenspieler: Frl. Kofler als Ortrud und der Gast, Herr Albin Scholz vom Kgl. Hoftheater in München, als Telramund. Herr Krug sang seinen Lohengrin wie immer mit größter Hingabe an das Ideal. In Spiel und Gesang gleich edel, bot er eine herzgewinnende Leistung. Man sollte gerade bei Wagner'schen Rollen nie Spiel und Gesang allein betrachten oder eines über dem anderen vernachlässigen, da beide sich innig ergänzend unlöslich zusammengehören. Welch einnehmende Erscheinung war Herr Krug in dem großen Duett mit Elsa, wie erschütternd wußte er doch die schmerzliche Abwehr der die Katastrophe herbeiführenden Klage Elsas und die bange Vorahnung des nahen Unglückes darzustellen! Frl. Schoene hingegen können wir die Bemerkung nicht ersparen, daß ihr Spiel noch ziemlich unentwickelt ist. Wer eine Elsa darstellen will, muß innerlich miterleben, und nur in diesem Falle kann die Darstellerin der im Zuschauer mitleiderwecknden Wirkung sicher sein. So geigte ihr Spiel, da Lohengrin seine Herkunft erzählt, durchaus nicht, wie sie hätte davon betroffen sein müssen. Auch gesanglich war Frl. Schoene nicht gleichmäßig gut und auch in dieser Beziehung wäre sie kein voller Ersatz für Frau Rocke-Heindl. Trotz alledem war die Leistung des Frl. Schoene ein wirksamer Beleg für die Strebsamkeit der jungen Künstlerin. „Es ist des Lernens kein Ende."

Ungleich vortheilhafter erschien uns Frl. Kofler als Ortrud. Mit hoher dramatischer Kunst in Spiel und Lied stellte sie die rothhaarige, ränkeschmiedende, tückische Friesin dar. Eine vornehme Kunstleistung. Der große Dialog mit Telramund im zweiten Akte, der an Schwierigkeiten nicht viele seinesgleichen hat, ließ nichts zu wünschen übrig. Welchem fühlenden Menschen graut es nicht, wenn sie, selbst ihrem Gatten entsehlich, erfüllt vom einzigen Gedanken der Rache, der vom Orchester unübertrefflich charakterisirt wird, in gellenden Tönen ihre heidnischen Götter anruft! Die unheimliche Wirkung dieser Szene, in der der doppelt verminderte Septimenakkord in allen möglichen Umkehrungen und Auflösungen sich herumtreibt, erfährt ihre Ergänzung in der Partie des Telramund, als den wir Herrn Scholz kennen lernten. Und wahrlich, er war ein würdiger Partner der Ortrud. Seine Stimme ist klangvoll wie Erz, obwohl sie Anfangs beim erstmaligen Hören fremdartig und in der Höhe etwas hart anmuthet. Damit versöhnt uns Herr Scholz jedoch rasch (ebenso wie mit einem kleinen Sprachfehler) durch schönes, passendes Spiel und durch ganz vorzügliche Deklamation, die jedes Wort verstehen läßt. Es wäre uns interessant, Herrn Scholz auch in einer Mozart'schen Oper kennen zu lernen.

Herr Fenten sang den König Heinrich und Herr Bolfin den Heerrufer. Beide Künstler haben sich in diesen Rollen schon des Oefteren gut bewährt. So waren sie es auch heute nicht zum Mindesten, die das ausverkaufte Haus zu lebhaften Beifallsspenden begeisterten.

L.

Otto Julius Bierbaum hat seinen Vertrag mit dem Trianon-Theater nach gütlicher Vereinbarung gelöst und ist von der Leitung dieser Bühne zurückgetreten.

Ludwig Fuldas „Zwillingsschwester" in London. Im Duke of York Theatre wurde Ludwig Fuldas „Zwillingsschwester", in der Bearbeitung von Louis N. Parker, zur Aufführung gebracht und mit großem Beifall aufgenommen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.")

* **München,** 6. Jan. Die „Münch. Neuest. Nachr." melden, sie seien auf Grund authentischer Informationen in der Lage, wiederholt zu erklären, daß die öfters verbreiteten Gerüchte von der Verlobung der Prinzessin Klara mit dem Frhrn. von Kramer-Klett niemals eine thatsächliche Unterlage hatten.

* **Berlin,** 5. Jan. Der Kaiser empfing heute Vormittag den Professor B. Fränkel, den Generalstabsarzt Professor Leuthold und den Oberstabsarzt Schulken in Sachen des Genesungsheims in Arco.

* **Berlin,** 6. Jan. Die Verletzung, welche Prof. Virchow bei dem Straßenbahnunfall erlitt, besteht in einem komplizirten Bruch des Schenkelhalses. Das Befinden ist heute das beste.

* **Rom,** 5. Jan. Kaiser Wilhelm sandte anläßlich seiner Ernennung zum Ehrenmitglied der Akademie der schönen Künste in San Lucia dem Direktor der Akademie eine Telegramm, in welchem es heißt, er freue sich, dieselben künstlerischen Ideale, wie die ehrwürdige Akademie zu haben, die alt an Jahren und doch in künstlerischer Beziehung noch immer jung sei. Er schätze sich glücklich, Ehrenmitglied zu sein.

* **London,** 6. Dez. Die „Times" meldet aus Tanger vom 30. Dez.: Es wird befürchtet, daß nicht weniger als hundert Menschen bei der letzten Ueberschwemmung in Safft umgekommen seien. Einzelne Stadttheile sind völlig zerstört. In ganz Marokko gingen außerordentlich heftige Regengüsse nieder. Jetzt hat sich das Wetter gebessert. Für das kommende Jahr wird eine vorzügliche Ernte erwartet, obgleich das Gerücht umgeht von einer Heuschreckenplage im Süden.

* **Yokohama,** 6. Jan. (Reutermeldung.) Die Frage des Ankaufs der Eisenbahnen Seitens des Staates, wird von Neuem erwogen. Es heißt, der Premierminister begünstige diese Maßnahme, nicht um dem Geldmarkt zu Hilfe zu kommen, sondern aus strategischen Rücksichten.

* * *

Zusammenschluß der Landeskirchen.

* **Worms,** 6. Jan. Die „Wormser Ztg." meldet: Der Centralkirchenvorstand der Stadt Worms richtete an den Kaiser folgendes Telegramm: Ew. Majestät naht sich der unterthänigst unterzeichnete Centralkirchenvorstand der Lutherstadt Worms mit dem Ausdruck ehrerbietiger und begeisterter Dankbarkeit für die erhebenden Worte, welche Ew. Majestät an die protestantischen Kirchen Deutschlands gerichtet haben. In den Reihen der rheinischen Protestanten hat das Wort, den engeren Anschluß der deutschen protestantischen Landeskirchen anzustreben, begeisterten Widerhall gefunden, indem wir in der Aufrichtung der deutschen Nationalkirche die Vollendung des in Deutschland geborenen Reformationswerkes für die Deutschen erkennen. In tiefster Ehrfurcht Ew. Majestät unterthänigster Centralkirchenvorstand der Stadt Worms.

* * *

Die Lokomotive im Stationsgebäude.

* **Dresden,** 6. Jan. (Amtlich.) Der am 5. Januar, Vormittags 9 Uhr 45 Min. von Görlitz kommende Personenzug 608 ist in Zittau infolge „glitschersicher" Schienen nicht rechtzeitig zum Anhalten zu bringen gewesen, vielmehr über die an der Ostseite des Stationsgebäudes gelegene Drehscheibe hinausgefahren und durchlöcherte dieses Gebäude in einer Breite von 3 Metern, wodurch ein Theil der Telegraphenexpedition zerstört wurde. Die Maschine des Zuges ist ein Meter weit in diesen Raum eingedrungen. Der Zug bestand aus 10 Wagen, die sämmtlich im Geleise blieben. Die Achse eines in der Mitte befindlichen Wagens wurde in die Höhe gehoben, wodurch die Stirnseite dieses und des benachbarten Wagens zerstört wurden. Verletzt wurden drei Reisende, darunter einer bedenklich. Der Materialschaden ist unerheblich. Eine Betriebsstörung hat nicht stattgefunden.

* * *

Die Rückkehr des Hofes.

* **London,** 6. Jan. (Frankf. Ztg.) Wie dem Bureau Laffan aus Peking gemeldet wird, luden die chinesischen Beamten die Damen der Gesandten ein, von dem Seitenladen in die Chinesenstraße aus dem Einzuge des Hofes zuzuschauen. Die Gesandten sind ebenfalls eingeladen. Aber es heißt, daß nur ihre Familien und die anderen Mitglieder der Gesandtschaften die Einladung annehmen werden. Nur wenige Ausländer sahen der Prozession des Hofes auf dem Wege nach Honau zu. Auf jedem Halteplatze gab es großes anhaltendes Gedränge; aber sonst herrschte völlige Ordnung. Acht Tage nach dem Abzuge des Hofes aus Kajenfu war die Straße noch mit dem Gefolge vollgedrängt. In Fengwin zehrten die Vorläufer des Hofes alle für den Kaiser bereiteten Speisen auf und die Intendanturbeamten begingen deshalb Selbstmord. In Chengtefu ließen sich die 800 Köche, welche die Mahlzeit für den Hof herrichten sollten, den Lohn im Voraus bezahlen und als sie sahen, daß sie der Aufgabe nicht gewachsen waren, verschwanden sie eiligst und nahmen Alles, was sie tragen konnten, mit sich. In Aschili wurden 3 höhere Beamte entlassen, weil sie keine Nahrungsmittel beschaffen konnten. Zwei Regimenter mit Schaufeln und Besen sollen dem Hof vorausgehen. Der Kaiser sah melancholisch und theilnahmslos aus und nahm von der knieenden Menge, die ihm Erfrischungen anbot, keine Notiz. Viele verbrannten zu Ehren der Kaiserin-Wittwe Weihrauch. Vor den Ausländern, die am Wege standen verneigte sich die Kaiserin-Wittwe lächelnd.

* * *

Der Burenkrieg.

* **London,** 6. Jan. Die Blätter melden aus Pretoria: Eine Abtheilung Scots Greys wurde auf dem Marsche von Bruyspruit nach Bronkhorstspruit von den Buren überfallen. Die Abtheilung verlor 6 Todte, 13 Verwundete. Nach zweistündigem Kampfe zog sich der Feind mit ebenfalls einigen Verlusten zurück.

* **London,** 6. Jan. Die „Times" melden aus Kapstadt: Im Jahre 1903 soll hier eine Ausstellung stattfinden, mit der hauptsächlich die Förderung des Handels bezweckt wird. Die Organisation der Ausstellung erfolgt vom Mutterlande, die Mittel der Kolonie sollen dafür nicht beansprucht werden.

* **London,** 6. Jan. (Frankf. Ztg.) In Liverpool wurde ein Geistlicher Namens Alex, der vor 14 Tagen eine burenfreundliche Predigt gehalten hatte, gestern, als er nach Beendigung des Gottesdienstes in einem Wagen von der Kirche nach Hause zurückfuhr, von 3000 lärmenden Jingos verfolgt. Fast alle Fenster seines Hauses wurden eingeworfen, dann wurden auch die Fenster der Droschke zertrümmert und der Droschkenkutscher selbst durchgeprügelt.

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Paul Harms,
für den lokalen und provinziellen Theil: Ernst Müller,
für Theater, Kunst und Feuilleton: J. V.: Dr. Paul Harms.
für den Inseratentheil: Karl Apfel,
Rotationsdruck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.
(Erste Mannheimer Typograph. Anstalt.)

Coursblatt der Mannheimer Börse (Produkten-Börse) vom 6. Januar.

Weizen pfälz.	—·——17.50	Hafer, württb. Alp	—.——.—
„ norddeutscher	—.——.—	„ amerik. weißer	—.——.—
„ russ. Azima	17.50—18.—	Maisamer. Mixed	14.50——.—
„ Theodosia	—.——18.—	„ Donau	14.——.—
„ Saxonska	—.——17.75	„ La Plata	14.25——.—
„ Girka	17.25—17.50	Kohlreps, d. neuer	—.——27.50
„ Taganrog	17.50—18.—	Kleesamendeutsch. I	105.—115.—
„ rumänischer	17.——17.75	„ „ II	92.— 100.—
„ am. Winter	—.——18.—	„ amerik.	94.— 102.—
„ Chicago II	—.——.—	„ neuer Pfälzer	—.——.—
„ Manitoba I	—.——.—	„ Luzerne	96.— 100.—
„ Walla Walla	17.85——.—	„ Provenc.	105.—110.—
„ Kansas II	18.——.—	„ Esparsette	30.50—32.—
„ Californier	18.——.—	Leinöl mit Faß	—.——37.—
„ La Plata	17.50——.—	„ bei Waggon	—.——36.50
Kernen	—.——17.50	Rüböl „ „	—.——60.—
Roggen, pfälz.	14.40——.—	„ bei Waggon	—.——54.—
„ russischer	14.75——.—	Am. Petroleum Faß fr. mit 20% Tara	—.——22.50
„ rumänischer	—.——.—	Am. Petrol. Wagg.	—.——21.80
„ norddeutscher	—.——.—	Am. Petrol. in Case p. 100 konetto	—.——18.20
„ amerik.	—.——.—	Russ. P. „ overpolt	—.——21.60
Gerste, hiesländ.	15.75—16.—	Russ. „ Petrol. fr. Faß	—.——20.60
„ Pfälzer	16.——16.75	Russ. „ Petrol. Wagg.	—.——17.—
„ ungarische	—.——.—	Russ. „ Petrol. in Cisternen p. 100 konetto	—.——105.—
Futter	—.——18.—	Rohsprit, versteuert	—.——38.—
Gerste rum. Brau	—.——.—	70er Sprit	—.——22.50
Hafer, bad.	15.——15.80	90er do. unverst.	——.—
„ russischer	16.——16.75		
„ norddeutscher	16.50—16.75		

Weizenmehl	Nr. 00	0	1	2	3	4
	28.25	27.25	24.25	23.25	22.25	20.25

Roggenmehl Nr. 0) 23 1) 20.25.

Weizen fest. Roggen [illegible] Braugerste etwas fest. Hafer und Mais unverän[illegible]

MARCHIVUM

Standesregister-Chronik

Mannheim-Neckarau.

Dez. **Getraute:**

28. Joh. Gg. Finkenberger, Schreiner mit Barbara Kohl.

Dez. **Geborene:**

19. d. Fabrikarbeiter Theodor Kurz e. T. Emma Barbara.
18. d. Dreher Jakob Gumbel e. T. Lucia Margaretha.
23. d. Aufseher Jakob Stern e. S. Rudolf.
27. d. Schlosser Valentin Simon e. T. Elisabeth.
24. d. Taglöhner Georg Rippert e. T. Anna Barbara.
24. d. Taglöhner Jakob Schneckenbecher e. T. Katharina.
27. d. Eisenhobler Friedrich Lautenbach e. S. Jakob Heinrich.
28. d. Hauptlehrer Emil Hoffmeister e. S. Hans.
29. d. Maschinist Adam Mellinger e. S. Heinrich Theobald.
25. d. Uhrmacher Berthold Vogel e. S. Erwin Alexander Franz.
28. d. Fabrikarbeiter Wilhelm Mail e. S. Valentin Simon Wilhelm.
31. d. Taglöhner Karl Schneider e. S. Karl.
27. d. Schlosser Wilhelm Gottfried Tritschler e. S. Heinrich.

Dez. **Gestorbene:**

23. Franziska Camilla, T. d. Fabrikarbeiters Joh. Klinkner, 2 M. 28 T. alt.
24. d. led. Fabrikarbeiterin Anna Maria Freihöfer, 23 J. 4 M. alt.
25. Anna Karoline, T. d. Kaufmanns Josef Müller, 1 M. 4 T. alt.
29. Katharina Bender geb. Knauber, Ehefrau des Schlossers Friedrich Bender, 80 J. 2 M. alt.
30. Anna, T. d. Monteurs Leo Schild, 1 J. 11 M. alt.

Auszug aus den Civilstandsregistern der Stadt Ludwigshafen.

Dezbr. **Verkündete:**

24. Jos. Schickel, Stuckat. und Maria Elis. Fachinger.
24. Michl. Alb. Landsbeck, prakt. Arzt und Hedw. Pfister.
27. Otto Luh, Wagenaufseher und Franz. Sigling.
27. Gg. Ad. Schmitt, Wagenwärter und Eva Mayer.
24. Joh. Gg. Graf, Wagner und Maria Anna Baier.
28. Peter Martin Gilles, Schiffer und Johanna Frei.
31. Otto Zimmermann, F.-A. und Anna Maria Korn.

Dezbr. **Getraute:**

28. Karl Gottl. Maile, Metzger mit Marg. Müller.
28. Franz Heiner, F.-A. mit Anna Wemmert.
28. Wilh. Beiler, Maler mit Magd. Schmitt.
28. Konrad Strobel, F.-A. mit Anna Maria Wendel.

Dez.
28. Michl. Massar, Cementarb. mit Sofie Kippenberger.
28. Gust. Alw. Grohmann, Schlosser mit Kath. Knöll.
31. Bernh. Kesselring, Winzer mit Elis. Meinhardt.
31. Jak. Jung, Schlosser mit Hedwig Marier.
31. Karl Baumann, Schlosser mit Eva Kath. Teuschel.
31. Christ. Ittel, Gärtner mit Joha. Charl. Weber.
31. Chr. Karl Bernh. Junkermann, Tgr. mit Jul. Zimmermann.
31. Nikol. Weis, F.-A. mit Christ. Meier.
31. Hch. Glahn, F.-A. mit Karol. Mincrath.

Dezbr. **Geborene:**

26. Arthur Jos., S. v. Bernh. Mohr, Einnehm.-Assistent.
22. Anna Elis. Hedw., T. v. Peter Hch. Reinig, Schlosser.
20. Theodor Franz, S. v. Otto Eisele, Wirth.
26. Jakob, S. v. Jakob Lohr, Depeschenbote.
26. Renate Paul Henr., T. v. Hch. Ludw. Schmidt, Tanzlehrer.
25. Karl, S. v. Jakob Münch, Zimmermann.
24. Friedrich Aug., S. v. Aug. Müller, F.-A.
26. Philipp Robert, S. v. Joh. Phil. Deininger, F.-A.
26. Erna Elis., T. v. Aug. Müller, Schaffner.
24. Karl, S. v. Joh. Wenz, Tagner.
24. Wilhelm Aug., S. v. Wilh. Volk, F.-A.
25. Elise, T. v. Hch. Rückert, Tagner.
22. Anna, T. v. Alb. Adelfinger, Tgr.
23. Nikolaus, S. v. Friedrich Bohn, Schreiner.
27. Maria, T. v. Philipp Bastian, Maurer.
28. Friedrich, S. v. Friedr. Eisentraut, Schuhm.
22. Wilha., T. v. Mich. Rott, F.-A.
25. Wilhelm Jakob, S. v. Jakob Weikenmeier, F.-A.
26. Wilhelm, S. v. Jakob Wilhelm Albrecht, F.-A.
26. Frieda, T. v. Peter Hery, Bahnarbeiter.
26. Karl Johann, S. v. Val. Krang, Maler.
27. Rosa Karol., T. v. Jul. Wirth, Flaschenbierhändler.
29. Jakob, S. v. Jakob Püls, Lokomotivführer.
27. Anna, T. v. Ludwig Heller, F.-A.
27. Rosalie, T. v. Gg. Waldmann, F.-A.
28. Friedrich, S. v. Gg. Wagner, F.-A.
28. Elsa Joha., T. v. Karl Schmidtberger, Mechan.
29. Bertha Aug., T. v. Karl Schmidtberger, Mechan.
27. Bernhard Rich., S. v. August Gsell, F.-A.
30. Johann Karl, S. v. Karl Becker, Bahnbed.
28. Emil Math., T. v. Karl August Schmidt, Schreiner.
29. Karolina, T. v. Peter Baab, Postbote.
26. Elsa Paula, T. v. Gotth. Völker, Wirth.

Dez.
25. Ellen Frieda Joha. Gertr., T. v. Dr. Rich. Heuck, Chemiker.
29. Otto, S. v. Ad. Schmitt, F.-A.
28. Bertha Christ., T. v. Christ. Friedr. Krauß, Bleilöther.
24. Hedwig Martha, T. v. Gustav Herm. Dübner, Kfm.
30. Johann, S. v. Adam Volk, F.-A.
28. Johanna, T. v. Jakob Dürr, Kammmacher.
27. Christine, T. v. Peter Haas, Tagner.
25. Alma Klara, T. v. Jakob Roth, Maschinist.
31. Otto, S. v. Hch. Diebold, Viktualienhdlr.
31. Wilha. Emma, T. v. Konr. Spansel, F.-A.
30. Emma Marie, T. v. Karl Dietrich, Wagner.
31. Marg. Kath., T. v. Jakob Herbst, Kfm.
31. Karl, S. v. Leopold Stetter, Spezereikrämer.
30. Paula Math., T. v. Edm. Schehr, F.-A.
29. Heinrich, S. v. Joh. Ad. Mohr, F.-A.

Jan.
2. Anna Maria, T. v. Nik. Büllmeyer, Rangirer.
1. Frieda Karol., T. v. Christ. Dl. Eckert, F.-A.
2. Paul Gerh., S. v. Karl Theod. Walter, F.-A.
1. Marie, T. v. Otto Renner, Feilenhauer.
2. Ernst Rudolf, S. v. Wilh. Ferdel, F.-A.

Dez. **Gestorbene:**

25. Anna Elis., T. v. Joh. Alois Kaupp, Bureaudiener, 8 J. alt.
25. Kath. Maria, T. v. Lud. Eitelmann, Tgr., 4 M. alt.
27. Anna Maria Bloch geb. Schäfer, 57 J. alt.
27. Adolf, S. v. Jakob Becker, Tgr., 10 M. alt.
27. Sofie Gutfrucht geb. Kochendörfer, 64 J. alt.
29. Karl, S. v. Jakob Dörr, Färber, 5 M. alt.
29. Kath. Paul. geb. Worster, 77 J. alt.
28. Joh. Gg. Vohlandt, Postoberkondukt., 70 J. alt.
29. Therese Wissel geb. Lautwein, 58 J. alt.
30. Ludwig Frank, Kellner, 15 J. alt.
31. Otto, S. v. Adam Schmitt, F.-A., 1 T. alt.
31. Edwin, S. v. Joh. Gg. Breß, Tagner, 4 M. alt.
31. Wilhelm, S. v. Karl Thameres, Bohrer, 1 J. alt.
31. Andr. Otto, S. v. Peter Jos. Sattler, F.-A., 1 M. alt.
31. Elise, T. v. Jakob Nitsch, F.-A., 11 M. alt.

Jan.
1. Maria Elis., T. v. Reinh. Wilh. Hitchens, Mechaniker, 2 M. alt.
1. Heinrich, S. v. Wilh. Weber, F.-A., 3 J. alt.
2. Elisab., T. v. Friedr. Stengel, Tüncher, 13 T. alt.
2. Phil. Dauer, Rangirer, 26 J. alt.
1. Wilhelm, S. v. Jos. Günzel, Schlosser, 6 M. alt.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 7. Jan. 1902, Nachmittags 2 Uhr

werde ich in hier. Versteigerungslokal Q 4, 5 gegen baare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Möbel aller Art, ferner **am gleichen Tage und zur gleichen Stunde:**

16. Querstraße Nr. 8 dahier: Wirthstische, Wirthsstühle, 1 Billard, Lüstre, Oefen, 1 Heerd, 1 Büffet mit Eis- und Gläserschrank und Luftpumpe, Stechhahnen, 1 großen Firmenschild mit Verzierung.

Letztere Versteigerung findet bestimmt statt. 17122

Mannheim, 6. Januar 1902.

Dauguard, Gerichtsvollzieher.

Nächste Grosse Badische Invaliden Geldlotterie

4. Bad. Militärvereinslotterie zur Unterstützung bedürftiger Mitglieder u. deren Angehörigen. Lieh. vieler 24. u. 25. Jan. 1902.

2288 Geldgewinne zahlbar ohne Abzug im Betrage von

Mk. 42000

Hauptpreis M. 20 000
1 Hauptgew. M. 20 000
1 Gew. baar M. 5000
2 Gew. baar „ 2000
4 Gew. baar „ 2000
20 Gew. baar „ 2000
100 „ „ „ 2000
200 „ „ „ 2000
560 „ „ „ 2800
1400 „ „ „ 4200

Loose à 1 Mark, 11 Loose à 10 Mark. Porto u. Liste 25 Pfg. extra, empfiehlt

J. Stürmer, Generaldebit **Strassburg** i/E.

in Mannheim bei: M. Herzberger, A. Schmitz, M. Hahn & Cie., O. Hoch-schwender, J. N. Bodelle, M. Bergenicht, Exp. N. Mannh. Volksblatt, W. Wolff, L. Lerch, W. Pfaus; in Ludwigshafen: J. F. Lang Sohn.

Für Kranke!

	1/1	1/2
Mediz. Ungar	3.—	1.60
Messeraushauch	3.90	2.—
Sherry, alter fein.	2.75	1.50
Madeira	2.80	1.50
Portwein, dunkel	2.75	1.50
Malaga, alter	2.60	1.40

Cognacs in allen Preislagen, von nur streng reellen Firmen bezogen, empfiehlt 94318

Central-Drogerie, M. Kropp Nachf., N 3, 7. Kunststrasse.

Für einen jungen Mann wird **Kost und Logis** in besserer Familie gesucht. Offerten unter Z. Nr. 1164 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zu verkaufen

5 schweizer Ziegen, 50 Hühner, 2 Hahnen, 12 Centn. Heu. 1106 Güterhallenstr. 4.

J. Querstraße 43 (Neubau) 4. St., drei Zimmer u. Küche mit Koch- und Leuchtgas, sofort beziehbar, zu v. Näheres 4. Stock. 1151

Eine goldene Damenuhr verloren, abzugeben gegen gute Belohnung D 7, 8. 1100

Danksagung.

Die Mannheimer kath. Rettungs- und Erziehungs-Anstalt in Käferthal erhielt für 1901 folgende Weihnachtsgeschenke:

Durch Frau Großh. Amtsgerichtsdirektor Giehler von Frau B. 2 M., Frau B. 10 M., Frau F. 5 M., Frau J. 5 M., Firma H. S. 5 M., Frau Sch. 3 M., Frau W. 3 M., Frau F. 10 M., Frau G. 10 M. u. ein Mantel, von Frl. B. Kinderjachen, Herrn B. Wollsachen, Frau G. Kinderjachen, Frau U. Konfekt, Frau E. Konfekt, Frau H. Kleider u. Schürzen, Herrn L. 5 M., Frau Pf. 3 M., Frau R. 5 M.

Durch Frau Dr. Hirschbrunn Wwe. von Frau W. 2 M., Frau E. 10 M., Frau H. 10 M., Frau Dr. H. 3 M., Frau E. 3 M., Frau Dr. R. 3 M., Frl. T. 3 M., Frau Sch. 4 M., Ungenannt 3 M., Frau Dr. H. verschiedene Naturalien, Frau E. H. verschiedene Spielsachen 2c., Frau D. Schreibmaterialien 2c., Frau W. Konfect, Frl. W. 2 Unterröcke.

Durch Frau Oberstabsarzt Dr. Müller: von Hrn. H. 20 M., Frau L. 3 M.

Durch Frau Architekt Schwekert: von Fr. Sch. 10 M.

Durch Frau Apotheker Schenbly: von Hrn. Stadtrath K. 20 M., Hrn. H. 10 M.

Durch Frl. Clausen: von Frau L. 5 M., Frau F. 2 M., Frau E. 1 M., Frau B. 2 M., Frau M. 6 M., Frau F. 3 M., Frau G. 2 M., Frau K. 3 M., Frau H. 5 M., Frau M. 1 M., Frl. K. 2 M., Frl. R. 1.44 M., Frl. H. 5 M., Frl. G. 5 M., von Frl. L. Suppenwürfelchen, Hrn. W. 20 Schürzen, 22 Corsetschen und 8 Packete Faden, Frl. M. E. 5 Röckchen, 2 Paar Strümpfe, Frau H. 20 St. Orangen.

Durch Frln. Koesen von Fr. K. 5 M., Kleiderstoffe u. Kosen.

Durch Herrn Stadtpfarrer Josef Bauer von Herrn L. M. 40 M., Herrn G. 5 M., Frl. E. 1 M.

Durch Herrn Stadtpfarrer Algeldinger in Käferthal von Frau F. 5 M., Frau N. 2 M.

Durch Frau Generalin Neumann Wwe. von Herrn G. 5 M., Herrn St. 5 M., Herrn D. 2 M., Herrn E. 1 M., Herrn H. 1 M., Frau R. 10 M. Herrn Th. 1 Str. Reis, Herrn D. 12 Paar Strümpfe, Herrn F. 6 Paar Pantoffeln, Herrn W. eine Fleischhackmaschine K., Herr L. 5 Pfd. Kaffee, Herrn H. verschiedene Früchte, 1 Pfd. Confekt, 5 Pfd. Zucker, Herrn R. verschiedene Backwaaren, Herrn G. 50 Str. Würste, Herrn St. Bier.

Durch Schwester Oberin Flora in Käferthal von Hrn. St. 10 M., Frau Dr. K. 5 M., Gärtnerei-Gerern Käferthal 5 M., Weihnachtskasse Sortiabt 5 M., Hrn. J. 1 M., Hrn. K. 3 M., Ungenannt 5 M., Hrn. G. 1 Hut Zucker, Hrn. F. 1 Kistchen Anbeiß, Hrn. W. Strumpfwolle, Firma H. u. H. Wollstoffe, Hrn. H. 5 Paar Schuhe, Hrn. H. 2 Gießkannen.

Durch die Anstalts-Berechnung: von L. C. L. E. 15 M., Generalrechtsschule 15 M., Hrn. L. 5 M., Frl. W. 3 M., Hrn. K. 3 M., Hrn. Sch. 1 M., Hrn. H. 50 Pfg., Frau Sch. 2 M., Hrn. B. 1 M., Hrn. Z. 2 M., Hrn. L. 2 M., Hrn. R. 3 M., Hrn. K. 3.44 M., Hrn. K. 1 M., Hrn. R. 50 Pfg., Hrn. Sch. 1 M., Hrn. N. 1 M., Hrn. H. 1.50 M., Hrn. D. 2 Paar Schuhe.

Namens der beschenkten Kinder sprechen wir hiermit den edeln Gebern den herzlichsten Dank aus.

Mannheim, 31. Dezbr. 1901.

Der Vorstand: Giehler. 17075

Stud. Phil. erhält Nachhilfe. Expedition. 678

Was ist „Naumannia-Seife"?

„Naumannia-Seife" ist die **beste, billigste** und dabei **praktischste** Waschseife, denn sie lässt sich nach **jeder Wasch-Methode** gleich gut verwenden und ermöglicht der Hausfrau **mit einer Sorte Seife** auszukommen!

„Naumannia-Seife" ist eine **garantirt reine neutrale** Seife, die sich vermöge ihrer **soliden Basis** viel langsamer verwascht, wie gewöhnliche Seifen und trotzdem vorzüglich reinigt!

„Naumannia-Seife" ist für **weisse Wäsche, für bunte Wäsche, für Putzzwecke unübertreffbar** u. kostet nur **12 Pfg.** das Stück!

In allen Seife führenden Geschäften zu haben!

Woll. Pferdedecken

nur Ia Waare, abgepaßt und am Stück, billig bei

J. Gross Nachf. a. Markt (Inh. F. J. Stutter). 99503

Loose

zum Besten des Deutschen Vereins für **Sanitätshunde** zu **Cöln**

à M. 1.—

Baden-Badener Pferde-Lotterie

à Mk. 1.—

nach Auswärts Porto-Zuschlag 10 Pfg.

Zu beziehen durch die **Expedition des General-Anzeigers** und Filiale Friedrichsplatz 5.

Turn-Verein Mannheim.

Gegr. 1846. Eingetr. Verein

Unsere Uebungsabende finden in der Turnhalle **K 6** statt und sind bis auf Weiteres wie folgt festgesetzt:

Riegenturnen: Dienstag und Donnerstag.

Turnen der Männerabtheilung Mittwoch und Samstag.

Turnen der Jugendabtheilung Mittwoch und Samstag.

Kürturnen Samstag.

Fechten Mittwoch, jeweils Abds. von 8½ bis 10½ Uhr.

Damenturnen

Abtheilung A:

Montag und Freitag jeweils Abends von 8½ bis 10 Uhr.

Abtheilung B:

Dienstag und Freitag jeweils Abends von 6 bis 8 Uhr.

Herren ist der Zutritt zu den Uebungsstunden der Damenabtheilungen nicht gestattet.

Sängerriege:

Probe jeden Montag Abend um 9 Uhr im Restaurant zum „Kirchengarten", R 3, 1.

Anmeldungen behufs Aufnahme in den Verein beliebe man mündlich in der Turnhalle bei unseren Turnwarten und für die Damenabtheilungen bei deren Leiter oder schriftlich an den Vorstand zu machen.

84549 **Der Vorstand.**

Consumverein Mannheim

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Telefon 1241 ⌀ J. 1950 Mitglieder Telefon 1241

beabsichtigt mit einer Anzahl hiesiger Firmen der **Manufaktur-, Weiß- und Wollwaaren, Herren- und Knabengarderobe, Schuhwaaren, Möbel- und Ausstattungs-Branche** und sonstiger **Wirthschaftsbedürfnisse** in

Lieferanten-Rabattverkehr

zu treten. Diesbezügl. Offerten nach dem Bureau des Vereins Jungbuschstr. 21, erbeten. **Der Vorstand.**

Kaufmännischer Verein Mannheim (E. V.)

Gegründet 1867. Mitgliederzahl ca. 3000.

Telephon Nr. 379.

Bureau und Vereinsräume Lit. C 4, 11.

Der Verein bietet seinen Mitgliedern:

Vorlesungen literarischen, geschichtlichen, naturwissenschaftlichen, kunstgeschichtlichen, kaufm.-fachwissenschaftlichen Inhalts, Recitationen.

Bibliothek mit ca. 6000 Bänden, Fachliteratur, Belletristik etc.

Lesesaal ca. 90 in- und ausländ. Zeitungen, illustr. Monatsschriften, Witzblätter, Atlanten, Lexica, Adressbücher der ganzen Welt (61 Bände).

Unterrichtskurse: Handelsfächer, franz., engl., ital., holl., span. und russ. Sprache.

Kostenfreie Stellenvermittlung. Ermässigte Gebühren bei anderen grösseren Kaufm. Vereinen.

Krankenkasse, eingeschr. Hilfskasse. Niedrige Beiträge.

Unterstützung in Nothfällen.

Rechtsberathung, event. unter Mithilfe eines Juristen Beistandes.

Lebens- und Unfallversicherung auf Grund von Verträgen mit verschiedenen Gesellschaften, wesentliche Vortheile beim Abschlusse.

Uebersetzungen vom Deutschen in fremde Sprachen und umgekehrt.

Vergnügungen. Abendunterhaltungen, Ausflüge etc.

Preisermässigungen beim **Grossh. Hof- und Nationaltheater — Saalbau-Variété — Apollotheater — Panorama — Badeanstalten — Photograph. Anstalten.**

Vierteljährl. Beitrag M. 3. — Lehrlinge M. 1.50.

Näheres im Bureau. 88880

Lackirung, Vergolden, Marmoriren, Maschinschreiben u. s. w. Unterricht zu jeder Tageszeit, auch abends. Jede Woche Aufnahme neuer Schüler & Schülerinnen. Feinste Referenzen. – Mässige Preise. – Prospekte.

Fried. Burckhardt, Mannheim L 12, 11.

Soeben erschienen

Mannheimer Adreßbuch

Große Ausgabe Preis Mk. 7.—
Kleine „ „ „ 3.—

Dr. Haas'sche Druckerei, E 6, 2.

Alle zurückgesetzte Teppiche Portieren Gardinen

werden zu jedem annehmbaren Preis abgegeben.

Special-Teppichgeschäft **M. Brumlik** F 1, 9 Marktstr. F 1, 9.

Vorzüglichen **Alpenkräuter Magenbitter** pr. 1 Ltr.-Flasche nur M. 1.20 empfiehlt 99358

J. Hess, Q 2, 13